



Übersichtskarte von Bayern. Philipp Apian: Bayerische Landtafeln 1568, BSB Hbks F 15b

Die Vermessung Bayerns – 450 Jahre Philipp Apians Große Karte

128

Von Cornelia Jahn

Am 16. Februar endete die Ausstellung „Die Vermessung Bayerns – 450 Jahre Philipp Apians Große Karte“ in der Bayerischen Staatsbibliothek. Mit mehr als 9.000 Besuchern, 1.500 verkauften Katalogen und 105 Führungen zählt sie zu den am besten besuchten Ausstellungen in der Bayerischen Staatsbibliothek im letzten Jahrzehnt. Sie reiht sich damit in eine Serie großer Kartenausstellungen ein, die die Bibliothek aus ihren einzigartigen Beständen gezeigt hat. Erwähnt seien „Die Karte als Kunstwerk“ 1979, „Cartographia Bavariae – Bayern im Bild der Karte“ 1988, „Philipp Apian und die Kartographie der Renaissance“ 1989, „America – Das frühe Bild der Neuen Welt“ 1992 und schließlich 1995 „Vierhundert Jahre Mercator – vierhundert Jahre Atlas“.

Die Ausstellung im Fürstensaal und in der Schatzkammer war ein Kooperationsprojekt des Landesamtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (vormals: Landesamt für Vermessung und Geoinformation), dem die Projektleitung oblag, und der Bayerischen Staatsbibliothek. Diese erwies sich als idealer Ausstellungsort, verwahrt sie doch große Teile des schriftlichen Nachlasses von Philipp Apian und ist als Nachfolgeinstitution der 1558 gegründeten Hofbibliothek historisch eng mit der Großen Karte Philipps Apians verbunden. Mehr als 408.000 gedruckte Karten und Einzelblätter, darunter 75.000 aus der Zeit vor 1850, zählen heute zum Bestand der Bibliothek. Mit

den Karten des 16. Jahrhunderts darf sie sich mit den Sammlungen in London, Paris, Washington und St. Petersburg vergleichen. Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat stellte für diese Ausstellung Sondermittel zur Verfügung, die es ermöglichten, das Thema intensiv aufzuarbeiten und ansprechend und aufwändig zu präsentieren.

Der Großteil der gezeigten Objekte stammte aus den Sammlungen der Projektpartner; sie wurden ergänzt durch Leihgaben des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, des Bayerischen Nationalmuseums, des Deutschen Museums und des Stadtmuseums in Ingolstadt. Breite wissenschaftliche Unterstützung leistete die Wissenschaftshistorikerin Professor Dr. Uta Lindgren. In dem mehr als 200 Seiten umfassenden Katalog sind neben wissenschaftliche Aufsätzen, die den inhaltlichen Bogen vom 16. Jahrhundert bis in die aktuelle Gegenwart spannen, auch alle Tafel- und Fahnentexte, die in der Ausstellung zu sehen waren, abgedruckt. Die Bayerische Staatsbibliothek stellte aus ihren reichen Beständen nicht nur hochrangige Objekte, sondern auch den Großteil der Abbildungen zur Verfügung, betreute in ihrem Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung die Ausstellung aus konservatorischer Sicht und koordinierte durch ihr Stabsreferat für Öffentlichkeitsarbeit den laufenden Ausstellungsbetrieb. Das Führungsangebot fand breites Echo und musste mehrfach aufgestockt werden. Erstmals bot das Museumspädagogische Zentrum Führungen für Schulklassen an.

2013 jährte sich die Fertigstellung der ersten großen Karte von Bayern zum 450sten Mal. 1556 hatte Herzog Albrecht V. von Bayern den Kartogra-

FOTOS: BSB; BSB/H.-R. SCHULZ





DIE AUTORIN
Dr. Cornelia Jahn
ist Stellvertre-
rende Leiterin des
Nachlassreferates
der Bayerischen
Staatsbibliothek.

phen Philipp Apian (1531-1589) mit der Erstellung einer Großen Karte seines Territoriums betraut. Er wollte es damit seinem Verwandten, Herzog Christoph von Württemberg, gleichen, der bereits über eine prachtvolle Karte seines Landes verfügte. Als Philipp Apian diese Karte begutachtete, kam er zu dem Ergebnis, dass sie viel zu ungenau sei und die Karte Bayerns daher nach dem damals neuesten Stand der Vermessungstechnik „nach kosmographischer Art und Weise“ – wie es in den Quellen heißt – anzufertigen sei. Zusammen mit seinem Bruder Timotheus und einem Gehilfen ritt er „schie sieben Summer“ durch Bayern bis ans Ende der Oberpfalz und vermaß das Land. Die Grundlagen dafür hatte ihm sein Vater, Peter Apian, vermittelt. Dieser hatte an der Universität Wien Mathematik, Astronomie und Kartografie studiert und war seit 1527 als Professor an der Universität in Ingolstadt tätig. Mit Kaiser Karl V. führte er gelehrte Gespräche über naturwissenschaftliche Themen und unterrichtete den jungen Albrecht V. in Astronomie, Mathematik und Geografie. Neben einem Pagen saß auch Peter Apians Sohn, Philipp, mit auf der Schulbank. Dieses Netzwerk steht hinter diesem riesigen Auftrag, den Philipp Apian im Alter von nur 23 Jahren erhielt. Man kann ihn getrost als Auftrag seines Lebens bezeichnen. Doch was beabsichtigte der junge Herzog, der 1555 die Regierung angetreten hatte, mit dieser Karte?

Sein Vorgänger, Herzog Wilhelm IV., hatte den bayerischen Geschichtsschreiber Johannes Aventin mit der Erstellung einer bayerischen Chronik betraut. Er verfasste auf der Grundlage umfangreicher Recherchen in den Archiven und Bibliotheken der bayerischen Klöster die „Annales Ducum Boiariae“, die 1521 fertig gestellt war, und im Anschluss daran die etwas populärer abgefasste Bayerische Chronik. Die Annalen wurden durch eine Karte, an

deren Erstellung Peter Apian mitbeteiligt war, ergänzt. Sie stellte Bayern zur Zeit der Römer dar. Die Verbreitung der Chronik erlebte Aventin nicht mehr. Erst Herzog Albrecht V. ließ dieses Werk drucken und wünschte sich zur Ergänzung eine moderne, aktuelle und repräsentative Karte. Den Auftrag hierzu erteilte er 1556 Philipp Apian, der nach dem Tod des Vaters dessen Professur an der Universität in Ingolstadt übernommen hatte.

Sieben Sommer vermaß Philipp Apian mit seinen Gehilfen das Land mit einfachen Mitteln. Man bestimmte Entfernungen mittels Schritt- oder Wegstundenzählungen, ermittelte unter zu Hilfenahme des Jakobsstabs Winkel. Die erhobenen Daten, die weit über die hinausgingen, die bereits Peter Apian ermittelt hatte, waren die Grundlage für die Genauigkeit der Großen Karte. Während dieser Reisen lernte er seine spätere Frau, die Kastnerstochter Sabina Scheuchenstuehl aus Rosenheim, kennen; sein Bruder Timotheus verstarb bei einem Reitunfall bei Wangau nördlich des Tegernsees.

1563 war die Karte fertiggestellt. Sie maß 6 x 6 Meter. Der Maler Bartholomäus Refinger hatte sie „mit Farben gar lieblich ausgestrichen“. Albrecht V. war begeistert und gewährte Philipp Apian eine Leibrente von 150 Gulden pro Jahr. Er stellte die Karte in der 1558 gegründeten Hofbibliothek aus, zusammen mit den Stadtmodellen von Jakob Sandtner (heute: Bayerisches Nationalmuseum) und einem Erd- und einem Himmelsglobus, die der Herzog für seine Bibliothek anfertigen ließ. Letztere war zunächst im Kanzleigebäude im Alten Hof und ab 1571 im ersten Stock des Antiquariums in der Residenz untergebracht. So war die Große Karte ein Prachtstück der umfangreichen Sammlungen, die Albrecht V. wie viele andere Renaissancefürsten anlegte. Genannt seien neben

Staatssekretär
Johannes
Hintersberger und
Generaldirektor
Dr. Rolf Griebel
präsentieren einen
Nachdruck der
Großen Karte.



Der Erdglobus von Philipp Apian im Original und in der 3D-Präsentation in der Ausstellung



der Antikensammlung und der Bibliothek noch die Schatzkammer, die Kunstkammer und die Münzsammlung. Dieses breite kulturelle Engagement des Herzogs stand im Mittelpunkt seiner Politik. Es diente der Repräsentation und damit dem Selbstverständnis und Machtanspruch.

Die Große Karte wurde so Bestandteil der Hofbibliothek, die im Lauf der Jahrhunderte mehrfach umzog. Mitte des 18. Jahrhunderts war sie in so schlechtem Zustand, dass der Ingenieurleutnant Franz Xaver Pusch eine Reproduktion anfertigte. Als er 1782 starb, wurde das Original der Großen Karte verbrannt. Puschs Kopie verbrannte im Zweiten Weltkrieg. Daher lässt sich das Aussehen der Großen Karte heute letztendlich nur mehr anhand der Landtafeln Philipp Apians rekonstruieren.

Albrecht V. hatte seinen Kartografen kurz nach Fertigstellung der Großen Karte um eine Verkleinerung gebeten, um sie weitergeben zu können. So entstanden die 24 Bayerischen Landtafeln, die 1568 fertiggestellt waren. Der berühmte Formschneider Jost Amman hatte die Druckstöcke angefertigt; der Druck erfolgte in Philipp Apians

eigener Druckerei, die er von seinem Vater geerbt hatte. Nach dem Tod Philipp Apians verkaufte seine Witwe seinen Nachlass an Herzog Wilhelm V. So gelangten die Vorzeichnungen zur Großen Karte, die herausragenden Ortsansichten und umfangreiche Aufzeichnungen von Philipp Apian in die Hofbibliothek, die Druck- und Wappenstöcke zunächst in die Kunstkammer und später in das Bayerische Nationalmuseum bzw. in das Archiv des Historischen Vereins von Oberbayern.

Die beiden Globen, die Albrecht V. 1573 bei Heinrich Arboreus (Himmelsglobus) und 1576 bei Philipp Apian (Erdglobus) in Auftrag gab, zählen zu den schönsten Manuskriptgloben des 16. Jahrhunderts. Sie sind heute im Vorraum des Lesesaals der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek aufgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut in Berlin konnten diese für die Ausstellung in 3D digitalisiert werden. Die über Gestensteuerung zu bedienende gewölbte Kugel mit zahlreichen Points-of-Interest ermöglicht ein faszinierendes, neues Nutzungserlebnis. Diese Ausstellung fand das lebhafteste Interesse der zahlreichen Besucher aus nah und fern, wie es von den großen Bayerischen Landesausstellungen bekannt ist.

**Links: Philipp Apian
Gemälde von Hans
Ulrich Alt, 1590**

**Rechts: Große
Karte von Bayern,
Blatt Chiemsee
Nachdruck von
einer Kopie, 1976**